

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 9

Artikel: Schwachheit, dein Nam' ist Presse
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-512427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwachheit, dein Nam' ist Presse

Endlich ein mutiges Wort. Endlich ist es gesagt worden. Dieser Rummel, mit dem Solschenizyn in Zürich empfangen wurde. Im Kommentar der Tageszeitung, die ich schätze, weil für schweizerische Verhältnisse nicht allzu eng, tönte das so:

«Alexander Solschenizyn betrat am Freitag den ersten Kreis der Hölle der schweizerischen und westlichen Publizität.» Eindrücklicher Einbezug eines Solschenizyn-Buchtitels ins aktuelle Ereignis, scheint mir. Dann weiter: «Die Meute der Bild- und Fernsehreporter schwärmte rücksichtslos aus, vereint im unreflektierten Kampf um das beste, erste und dramatischste Bild.»

Man stelle sich die Szenen vor. Einfach widerlich. All die Wegelagerer von der Zunft, die Bild- und Wortreporter, rücksichtslos, traubenförmig am Eisenbahnwagen des russischen Helden. Darum tut die Stimme wohl, die die Wildlinge vom eigenen Metier schonungslos zurechtweist: «Die Kamera-Batterien waren aufgeföhren, die Show konnte beginnen.» Oder «Schnell, schnell und fast um jeden Preis noch ein Bild in den Kasten, die schale Sensation des Heute auf die Platte bannen, damit sie morgen dem neuen Kitzel zuliebe wegge-
worfen werden kann.»

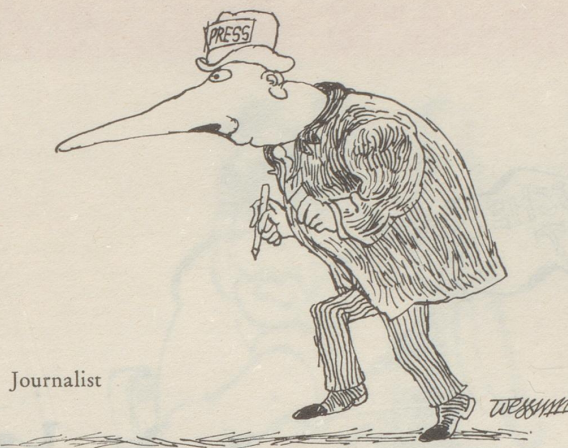
Und dann, Solschenizyn vor dem inneren Auge, wiegt der Zeitungskommentator bedenklich das Haupt: «... was mag er gedacht haben bei diesem Empfang im Zürcher Hauptbahnhof.»

Ja, was? Sicher dies: dass wenigstens ein Presseorgan Erbar-
men gehabt hat, dass wenigstens eines am Rummel nicht mitbetei-
ligt war, nämlich jene Zeitung, deren harte Worte der Kritik ich soeben zitiert habe. Hat er ge-
dacht. Ich auch.

Bis ich dann sah, dass diese Zei-
tung selbst ihre Leute, den haus-
eigenen Photographen aufs Perron
geschickt haben musste, denn dem
bösen Ritt wider die Unvernunft
westlicher Publizität waren nebst
eigenem Bericht sechs Solscheni-
zyn-Bilder aus eigener Kamera
beigefügt, die der Redaktor im
Aussendienst ja vermutlich nicht
vom Uetliberg aus geschossen hat.
Nun, wer weiss, ob der Zeitung
der Widerspruch nicht selbst auf-
gefallen ist, ob es nicht zwischen
dem Reporter, dem Mann von der
Kamera und dem Mann vom
Kommentar hinter den Kulissen
zum Disput über das Thema «Er-
kenne dich selbst» gekommen ist.

Ernst P. Gerber

NB. Leider muss angenommen
werden, dass obgenanntes Ver-
halten auch andern Publikations-
organen anzukreiden wäre. Dass
hier der Zürcher «Tages-Anzeiger»
angesprochen ist, dürfte demnach
als zufällig gelten.



Journalist

Aufgegabelt

Wir sind bekannt als wortkarge Nation, und viele, die nur selten den Mund auftun, sind wenn mög-
lich auf diese Untugend noch stolz
und glauben, Schweigsamkeit sei
ein Beweis von Tiefe. Aber wehe,
wenn sie losgelassen! So wie be-
kanntlich jene Menschen, die sich
für besonders tugendhaft halten,
gerne über die Stränge hauen, so-
bald sie dazu Gelegenheit haben,
scheint es, dass gerade der schwei-
zerische Schweiger einer masslosen
oratorischen Hemmungslosigkeit
verfällt, wenn einmal der Damm
gebrochen ist. Adolf Guggenbühl

JOURNAL

DIE UNHEILIGE DREIEINIGKEIT

**Von viel Widerwärtigem
ist zu berichten. Folterer
sind widerwärtig. Ausländische Folterexperten
sind widerwärtig. Dass wir mit den Heimatstaaten
dieser Experten (und mit über 50 Folterländern)
freundliche Beziehungen unterhalten, ist
am widerwärtigsten.**

UNSER MILCHMANN

**Die wirklichen Heiligen drei Könige sah und hörte ich
nie. Den Milchmann
höre ich jeden Morgen früh um fünf. Von ihm
singen keine Lieder.**

DIE RELATIVITÄTSPRAXIS

**Man überhöre nicht: russische Oppositionelle
können Pressekonferenzen abhalten und telefonische
Interviews
ins Ausland übermitteln. Die Unterschiede
zu Stalins Zeiten sind unübersehbar. Aber nicht jeder
heisst Sacharow oder Solschenizyn. Zehntausende oder
Hunderttausende Meiers oder Müllers
leiden in Lagern, Gefängnissen und Kliniken.**

DAS JAHR

**365 Tage —
eine geringe Zeit.
Aber 365mal
haben wir die Möglichkeit,
Morgen und Abend
— vielleicht nur um ein kleines, doch entscheidendes Stück —
selber so zu leben, wie wir sie wünschen:
mit ein wenig Glück.**

MEERSTERNE

**China besetzte die Paracel-Inseln. Drei Länder
streiten sich mit tausendjährigen Argumenten um die
unbewohnten (öltreichen?)
Guano-Eilande. Inseln sind Meersterne. Mich dauern
die Sterne am Himmel, wenn sie
drankommen.**

Albert Ehrismann